



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ruhrtal-Sagen von der rheinisch-westfälischen Grenze

Bahlmann, Paul

Münster, 1913

Veleda

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67002)

Veleda.

In dem im Süden von der Ruhr umspülten, vormals wildromantischen Rauendahl (Gemeinde Baak¹, woselbst angeblich² auch der deutsche Göze Trodo verehrt ward, stand — wenn wir einer alten Sage³ trauen dürfen — ums Jahr 69 v. Chr. in oder an der Ruhr der Turm der Veleda, der angesehensten germanischen Seherin aus dem Stamme der Brukterer. Hier lauschte die ehrfurchtgebietende Gestalt, die sich selbst dem Volke kaum zeigte und ihre meist in Verse gekleideten, stets zutreffenden Orakelsprüche den Ratsuchenden durch einen ihrer Verwandten mitteilen ließ, den Stimmen ihrer Götter, bis sie die Nachstellungen der Römer, die sie ob ihres großen Einflusses auf alle kriegerischen Unterneh-

1) Ueber Rauendahl s. W. Grevel (Monatsschrift usw. IV, S. 293—297).

2) K. A. Kortum, Beschreibung einer neuentdeckten alten germanischen Grabstätte, Dortmund 1804, S. 2 u. 52.

3) Vergl. C. Brocksieper, Das alte westfäl. Sachsenland, Hagen 1853, S. 26 f.

mungen verfolgten, zwangen, das behagliche Heim aufzugeben und sich weiter ruhraufwärts einen entlegeneren Zufluchtsort zu suchen. In einer besonders dunkeln Nacht, in der prasselnder Regen und das Geheul des Sturmes jeden Laut übertönt, trat sie mutig die Wanderung an und erreichte glücklich, wenn auch totmüde, das Hollenloch bei Delmede (Kr. Meschede), in dem sie nunmehr sich niederließ.

Statt ihres Turmes im Rauendahl aber sollen lange nachher die Herren von Hardenberg das mächtige, 1287 von den märkischen Grafen zerstörte Schloß errichtet haben, dessen Grundmauern sich bis in die Ruhr erstrecken und noch heute bei niedrigem Wasserstand sichtbar werden, ein Schlupfwinkel für mancherlei Gespenster, die des Nachts den Wanderer erschrecken.
